

heranzuführen und ihn zugleich in die Wirklichkeit des litauischen Dorfes Einblick nehmen zu lassen, haben sie ihren Stoff in besonderer Weise gegliedert und möglichst viele Originalquellen in den Band aufgenommen. Der Leser wird quasi von außen an das Dorfleben herangeführt, indem die Autoren eine ethnographische, geographische und historische Einführung bieten, die in ihrer Überschrift („Der Schritt über den Nemunas“ [i. e. die Memel – J. T.]) nochmals die dahinter stehende Absicht verdeutlicht.

Von der großen Geschichte führt uns der Weg zunächst in das Dorf Zervynos, das exemplarisch vorgestellt wird, nicht zuletzt deswegen, weil in diesem Dorf bis in das späte 20. Jh. viele alte Strukturen und soziale Traditionen erhalten geblieben sind. Im Mittelpunkt des Buches stehen aber die Sozialstruktur und die Interaktionen einer streng hierarchisch geordneten ländlichen Gesellschaft. Den Autoren gelingt eine eindrucksvolle Darstellung, da sie nicht nur die verschiedenen Gruppen vorstellen, sondern zugleich ihren Stoff nach Generationen und Geschlechtern strukturieren. Das Kapitel „Alte und Junge – Frauen und Männer“ zählt ebenso wie „Bauern und Beamte – die Pflichten der Dorfgemeinschaft“ zu den besten des Buches. Hinzu kommt, daß soziale und ethnische Randgruppen – „Abgebrannte“, Kranke und Waisen, Juden und „Zigeuner“ – ausführliche Beachtung finden. Somit entsteht das faszinierende Bild einer ländlichen Gesellschaft, die einerseits durch Traditionen bestimmt ist, andererseits seit der russischen Bauernbefreiung von 1861 in den Sog dessen hineingezogen wird, was mit dem unscharfen Begriff der Modernisierung umschrieben wird. Das unauffhaltsam in das litauische Dorf vordringende Neue verleiht der Darstellung ihre eigentliche Dynamik und verhindert eine statische Zustandsbeschreibung: Vorgestellt wird „... eine Kultur, deren Strukturen sich an den Bedingungen agrarischer Produktion unter feudalen Verhältnissen entwickelt hatten, bzw. darüber hinaus noch weiter zurück in eine vorfeudale Gesellschaft verweisen. Mit den politischen und sozialen Veränderungen nach Aufhebung der Leibeigenschaft geriet diese Kultur mit den sie tragenden Menschen in unübersehbare Bewegung, blieb aber dennoch für geraume Zeit dem agrarischen Milieu und seinen Traditionen verpflichtet“ (S. 321).

Auch wenn die Vf. darauf hinweisen, sie hätten keine erschöpfende wissenschaftliche Dokumentation vorgelegt (S. 7), was vor allem am Fehlen eines wissenschaftlichen Apparats erkennbar wird – nur Zitate werden belegt –, so zeigt der Band geradezu archetypisch, wie moderne Ansätze und Methoden der Geschichts- und Sozialwissenschaften in höchst anregender Weise umgesetzt werden können. Der Leser gewinnt eine Vorstellung vom Leben der Landbevölkerung in Litauen, wie sie ihm die klassische Geschichtsschreibung ‚von oben‘ niemals wird bieten können.

Lüneburg

Joachim Tauber

Egidijus Aleksandravičius, Antanas Kulakauskas: Carų valdžoje. Lietuva XIX amžiuje. [Litauen unter der Herrschaft der Zaren im 19. Jh.] Verlag Baltos Lankos. Vilnius 1996. 359 S., 52 Abb. i. T.

Die historische Entwicklung Litauens im 19. Jh. steht im Mittelpunkt des anzuzeigenden Buches. Dabei handelt es sich um eine der wichtigsten Phasen der neueren litauischen Geschichte, entwickelte sich doch in diesem Saeculum eine eigenständige litauische Identität, die sich sowohl vom alten polnisch-litauischen Doppelstaat als auch vom zarischen Rußland abgrenzte und damit die Voraussetzungen für die unabhängige litauische Republik der Zwischenkriegszeit schuf.

Bislang zeichneten sich Arbeiten zu dieser Epoche eher durch eine ideologisch-politische Voreingenommenheit aus: Die marxistische Geschichtsschreibung interpretierte die Ereignisse allein unter dem Vorzeichen des Klassenkampfes, wobei die Landbevölkerung als ‚klassenbewußter‘ Widersacher der polnischsprachigen Oberschicht und der zarischen Verwaltung glorifiziert wurde. Gemäß dem traditionellen Schema der sowje-

tischen Historiographie wurde die Bauernbefreiung von 1861 als Übergang vom Feudalismus zum Kapitalismus, die Jahrhundertwende als Beginn des Imperialismus interpretiert. Die Wiedererlangung der Unabhängigkeit Litauens 1989/91 führte dann zu einer Flut pseudohistorischer nationaler Darstellungen, die die Zeit der Zugehörigkeit zum Zarenreich einseitig als steten Widerstand gegen eine immer gleiche Russifizierungspolitik, deren Ziel allein die Zerstörung der ethnischen Identität gewesen sei, interpretierte.

Diesen Geschichtsbildern setzen die Vf. eine historisch fundierte, immer kritisch gewichtende und wertende Arbeit entgegen. Nicht chronologisch, sondern querschnittartig analysieren sie die Entwicklung von 1794 bis 1914. Im Mittelpunkt stehen die russische Politik (S. 53 ff.), die polnisch-litauischen Aufstände von 1831 und 1863 (S. 107 ff.), die Rolle der katholischen Kirche (S. 163 ff.), die soziale Entwicklung (S. 195 ff.) und schließlich das Bildungswesen sowie die kulturelle Entwicklung (S. 236 ff.). Die immer differenzierende Betrachtungsweise belegt beispielsweise eindringlich die verschiedenen Phasen der zarischen Politik. Selbst nach 1863 (Druckverbot litauischer Bücher in lateinischer Schrift) lassen sich klare Nuancen im Vorgehen der russischen Administration aufzeigen. Besonders hervorgehoben sei das Kapitel zur katholischen Kirche: Erstmals wird die Öffnung eines klar polnisch orientierten Klerus gegenüber den litauischsprachigen Gläubigen dargestellt.

Die Arbeit kann in vielerlei Hinsicht als Durchbruch bezeichnet werden; ihr ist ein starker Einfluß auf die litauische Historiographie zu wünschen.

Lüneburg

Joachim Tauber

Alfonsas Eidintas, Vytautas Žalys: Lithuania in European Politics. The Years of the First Republic, 1918–1940. Hrsg. von Edvardas Tuskenis. St. Martin's Press. New York 1998. 250 S., 11 Abb., Kte. u. Tab. i. T.

Der Band ist das Ergebnis des Zusammentreffens zweier litauischer Wissenschaftler mit dem Nestor der zeitgenössischen Litauenforschung, A. E. Senn. Die Autoren verfolgen mehrere Ziele: Zunächst vermitteln sie in einer handbuchartigen Überblicksdarstellung grundlegende Informationen über die Erste Litauische Republik und ordnen diese Informationen in den größeren Zusammenhang der Entwicklung der litauischen Gesellschaft seit dem 19. Jh. bis heute ein. Darüber hinaus kann man ihr Werk auffassen als Kurzaufsatz der europäischen Diplomatie in bezug auf Litauen. Insbesondere im letztgenannten Ziel zeigt sich die doppelte Qualifikation der Autoren, die nicht nur durch ihre Forschungen ausgewiesene Spezialisten auf dem Gebiet der litauischen Zwischenkriegszeit, sondern auch Politiker mit praktischen Erfahrungen sind: Eidintas leitet seit 1993 die litauische Botschaft in den USA, Žalys ist ebenfalls dort tätig. – Als Überblicksdarstellung vor allem der politischen Abläufe hat das Werk einen hohen Gebrauchswert. Alle wichtigen innen- und außenpolitischen Ereignisse finden zwar mitunter knappe, aber immer mit sicherem Blick auf das Wesentliche gerichtete Erwähnung; die Informationen werden mit der Detailliertheit einer wissenschaftlichen Studie dargebracht. Dem Informationsbedürfnis des Lesers tragen Beigaben Rechnung, etwa eine Landkarte mit den komplizierten Grenzziehungen zu Beginn der Staatswerdung, eine Übersicht über sämtliche Kabinette der Zwischenkriegszeit und eine Zeittafel mit den wichtigsten Ereignissen der litauischen Geschichte unter besonderer Berücksichtigung des 20. Jhs. Die ausführlichen Textanmerkungen mit Hinweisen auf aktuelles Sekundärschrifttum kompensieren das Fehlen eines Literaturverzeichnisses.

Einführung und Nachwort des Bandes, beide verfaßt von Senn, erweitern das Blickfeld in zweierlei Hinsicht: Sie vermitteln einerseits historische Tiefe und stellen andererseits aktuelle Bezüge her. Die Erste Litauische Republik erscheint dadurch als entscheidender Abschnitt auf dem Weg der litauischen Kultur, ausgehend von der Na-